

**„Welt“ - ein System kontinuierlich fortschreitender, evolutionärer, biologischer, biochemischer, physikalischer und neurobiologischer Prozess?**

Die Besonderheit: Zur Vernunft gekommene Materie als Bewusstseinsystem, eine im Menschen verankerte Befähigung, sich seiner bewusst zu werden. In Abstraktion seiner äußeren Gestalt bildet das Objekt Mensch ein Phänotypus. Sein „Erscheinungsbild“ manifestiert ureigene charakteristische Eigenschaften in Menschengestalt in Unterscheidung von anderen Lebewesen.

Der Mensch hat nicht nur Bewusstsein schlechthin, sondern Bewusstsein über sich selbst, Erinnerungsvermögen an zeitliche Prozesse in Form von Geschichtlichkeit und an den eigenen herannahenden Tod. Körper und Bewusstsein bilden als Gesamtverfassung ein geschlossenes selbstreferenzielles System, das zugleich Weltoffenheit und Willensfreiheit demonstriert, im Unterschied zum Verhalten des Tieres, das umweltgebunden und instinktgesichert reagiert.

Die Paradoxie der Erkenntnis: Erst Geschlossenheit ermöglicht Offenheit der Systeme. Niklas Luhmanns Systemtheorie übernimmt das Autopoiesis-Konzept der Biologie, das Organisationsprinzip aller lebenden Systeme der Natur. Zellen sind „Autopoietische- Minisysteme“, sozusagen Selbsterzeuger bzw. Selbstversorger, die alle lebenswichtigen Bestandteile zur Aufrechterhaltung und Organisation der Lebensfunktionen auf molekularer Ebene erzeugen. Die Zellmembran grenzt dabei die intern operierende Einheit gegen ihre Umwelt ab. Zentrales Kennzeichen autopoietischer Systemen ist, sie operieren gänzlich ohne In- und Output. Alles was sie zur Erhaltung ihrer Funktion benötigen produzieren sie selbst und beziehen sich aufgrund ihrer Geschlossenheit ausschließlich auf sich selbst. Zellen bilden zwar eine autonome Systemeinheit, sie sind aber nicht autark, sondern abhängig von einem spezifischen Milieu in dem sie leben und nur dort überlebensfähig sind.

Luhmann integriert das Autopoiesis-Konzept der Biologie und Neurobiologie in seine Theorie sozialer Systeme und entwickelt daraus eine eigenständige Systemtheorie der Gesellschaft.

*„Evolution ist immer und überall“, so Niklas Luhmann, in Ausarbeitung seiner Theorie: „Die Gesellschaft der Gesellschaft“. Evolution ist nur durch die Differenz von System und Umwelt möglich, die Unterscheidung ist wichtig, orientiert sich doch der Mensch entlang einer Abgrenzung zu dem was nicht er ist, nämlich entlang der vorgefundenen Wirklichkeit. Die lange Geschichte sozialer Übereinkünfte des Menschen wurde zur Suche nach einem idealen „Bild“ und Standpunkt seiner selbst, im Ethos natürlicher Perfektion im Sinne der europäischen Tradition, im Streben nach Einheit und Erkenntnis, sowie Aufklärung über den „Doppelgott Vernunft und Kritik“. Das Ungenügen gegenüber Natur und Umwelt in der Tradition des Denkens der Jahrhunderte bleibt mit der Idee der Moderne verknüpft.*

*„Inzwischen hat sich jedoch der Sinn für Probleme aus den Ideen in die Realität selbst verschoben – und jetzt erst ist die Soziologie gefordert.“*

(Niklas Luhmann, Die Gesellschaft der Gesellschaft, Suhrkamp Verlag 1997)